

Nach über 6 Wochen des Verzichts und der großen Einsamkeit, meint das Böse ihn überzeugen zu können. Wenn ein Mensch schon lange hungert und über lange Zeit ganz allein ist, bestimmen ihn Sehnsüchte und Wünsche, die ihm und seiner Person, samt Überzeugungen, Handeln, Gefühlen und Glauben eigentlich ganz fremd sind. Wir wissen von Menschen, die vor dem Verhungern sind, die sehr lange in Isolationshaft sind, dass sie sich ganz unnormal verhalten und verrückt werden können, dass sie zu allem bereit wären, nur um der Isolation, dem Hungertod zu entkommen. Das ist immer die Chance böser Menschen, der Folterer, um Menschen dahin zu bekommen, wohin man sie haben will, damit sie etwas zugeben, obwohl sie es nicht getan haben, dass sie sogar Freunde verraten und dem Tod ausliefern, damit sie ihre eigenen Überzeugungen verraten, damit sie benutzt werden können, um anderen zu schaden. Die Opfer tun es dann, nur um den Qualen, der körperlichen wie psychischen Folter zu entkommen. Letztlich verraten sie sich selbst und sind sie tatsächlich alledem entkommen, sind sie gebrochene Menschen, die sich schämen, weil sie nicht stark genug waren, weil sie sich brechen haben lassen, sich und andere verraten haben. Keiner von uns kann für sich im Voraus garantieren standhaft zu bleiben. Unter Druck, körperlich wie psychisch, verhalten und denken wir nicht immer, wie wir es sonst tun, wie es auch gut für uns und andere wären. Wir bleiben uns selbst rätselhaft; im Nachhinein staunen wir zwar über manches, was wir an Gutem, Schönen, Liebevollem erreicht und getan haben, aber genauso schämen wir uns mancher Fehler, auch solcher womit wir andere verletzt und ihnen geschadet haben. Wir erkennen zuweilen, dass andere unter uns gelitten haben, weil es uns nur um eigene Ziele, Vorteile ging, nicht aber um Inhalte, den Glauben, das Verständnis und Mitgefühl für andere Menschen. Das bleiben die Versuchungen des Menschen: sich selbst zu überschätzen genauso wie sich selbst nichts zu zutrauen, das Gefühl wertlos und nicht liebenswert zu sein. Die Versuchung sich als der beste Mensch zu sehen, der alles besser kann und weiß, der nur von edlen Zielen, Gedanken, besten Absichten ein Leben lang geleitet ist. Die Versuchung, materiellen Dingen, Macht über andere, Einfluss auf andere Menschen, dem eigenen gesellschaftlichen Ansehen, als einem Menschen, der stets von anderen bewundert werden muss alles zu opfern. Und was bleibt dann am Ende? Einer, den keiner mag, der andere verängstigt und demütigt, sie benutzt und missbraucht, der am Ende selbst vereinsamt und hartherzig gegenüber allen wird. Was nützt all Ansehen, Macht, Wohlstand, wenn ein Mensch keine Gemeinschaft, keine Freundschaft, keine Liebe erfährt und gibt? Wenn er nur sich zu einem gutem Leben

verholfen hat, aber sonst keinem etwas gegönnt hat, es sei denn, der andere hätte ihm nützen können? Es geht um andere Einstellungen zu sich selbst, zum Mitmenschen, zum Leben, zu Gott. Der Disput zwischen dem Bösem und Jesus ist nicht aggressiv oder einander verletzend, einander beleidigend, aber Jesus entgegnet weise. Das Böse kennt die Bibel, den Glauben gut, es versucht Jesus mit den eigenen Argumenten zu überzeugen. Das ist eine Stärke und zugleich eine Gefahr. Denn wenn jemand nur hört und nicht darüber nachdenkt, fällt er auf den Bösen, auf schlechte Menschen herein. So wendet Jesus das Wissen an und antwortet weise, sodass der Böse, Menschen mit egoistischen Absichten sich beschämt abwenden. Aber das Böse unternimmt einige Versuche. Und immer wieder wird er im Laufe der Jahre, in denen Jesus wirkt und lebt, Menschen finden, die ihm folgen und Jesus und guten Menschen schaden, sie in den Tod schicken, kreuzigen lassen, quälen, verleumden, leiden lassen in Armut, Not, Einsamkeit. Es bleibt eine ständige Gefahr auch für uns heute, solchen bösen, schlechten Menschen zu entkommen, solche schlechten Entwicklungen zu erkennen, sich dagegen zu wehren und selbst zu denken, zu urteilen, sich selbst treu bleiben zu können und von Jesus Leben und Glauben, Menschsein und Liebe zu lernen. Von Jesus widerstehen lernen, heißt nicht nur den Glauben zu kennen, Texte der Bibel zu wissen, sondern sie in die gelebte Tat, in das gelebte Wort unseres Lebens, unserer Person umzusetzen, sodass aus Wissen Weisheit wird. Eine Weisheit, die uns Wege zum Leben zeigt, die uns Halt und Hoffnung in schweren Zeiten, Liebe und Geborgenheit in guten Tagen, Zuversicht und Orientierung im Leben, Dankbarkeit und Zufriedenheit beschert. Wissen und Weisheit, um das Leben zu bestehen, um sich und den Glauben besser zu verstehen, um gute Wege und Zeiten für sich und andere zu finden. Dazu brauchen wir Zeiten zum Nachdenken, um Wissen zu erwerben, damit daraus Weisheit wird, dazu brauchen wir Zeiten für uns selbst, auch mal allein und in der Stille und so lernen wir zu unterscheiden auch zwischen Entwicklungen und Mitmenschen, die uns gut wollen oder eben auch solchen, die uns schaden, verletzen, so lernen wir Jesus und den Glauben neu kennen und leben.